

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser, der Tags zuvor in Ruxhaven ankam, wohnte am Dienstag der Segelwettfahrt des Norddeutschen Regattaverains auf seiner Yacht „Meteor“ bei. Abends fand ein von dem Verein veranstaltetes Festessen an Bord des Hamburger Dampfers „Blücher“ statt. Am heutigen Mittwoch Abend trifft der Monarch zur Kieler Woche in Kiel ein, genau an dem Tage, an dem er vor zehn Jahren den Kaiser Wilhelm-Kanal eröffnete.

Die Fütterwochen in Hubertusstock sind zu Ende, am Dienstag Nachmittag haben der Kronprinz und die Kronprinzessin ihren feierlichen Einzug in die Gabelresidenz Potsdam gehalten, wo sie fortan im herrlich am Wasser gelegenen Marmorpalais wohnen werden.

Für die Glückwünsche des Deutschen Landwirtschaftsraats zur Vermählung hat der Kronprinz seinen Dank ausgesprochen, mit dem Hinzufügen, er wünsche der deutschen Landwirtschaft alle Zeit ein gutes Gedeihen und Gottes reichsten Segen.

Für die Niederlage der russischen Flotte macht ein russisches Blatt Krupp verantwortlich. Von deutscher Seite wird hierauf erwidert, daß sich der Panzer System Krupp in allen Marinen und besonders in der japanischen vorzüglich bewährt, und daß er sich auch auf den im Auslande gebauten russischen Schiffen gut gehalten habe, nicht aber auf den in Rußland selbst hergestellten Schiffen. Das Material der russischen Fabriken und Werften habe nichts getaugt, ebensowenig das Personal. Rußland allein trage also die Schuld.

Eine allgemeine Regelung des Straßenbahnverkehrs soll stattfinden. Der Bundesrat wird im Zusammenhange mit der Regelung des Automobilverkehrs auch den Fahrrad- und Wagenverkehr regeln und zwar in aller nächster Zeit. Dagegen ist es noch sehr fraglich, ob der Reichstag bereits im nächsten Winter mit einem Gesetzentwurf über die Haftpflicht der Automobilbesitzer beschäftigt werden kann.

Der Deutsche Gastwirtstag ist in Lübeck zusammengetreten. Er beschäftigt sich mit dem Flaschenbierhandel, mit der Errichtung von Gastwirklammern und mit der Beseitigung des Trinkzwanges. Diejenigen, die nichts oder nur Speisen verzehren wollen, sollen eine entsprechende Gebühr entrichten. Zugleich soll mehr Wert auf das Führen alkoholfreier Getränke gelegt werden.

Die Betriebsmittelgemeinschaft wird voraussichtlich bald zur Tatfache werden. Wie die „Köln. Ztg.“ mitteilen kann, ist man sich bei den Verhandlungen in Oberhof in Thüringen über den Hauptinhalt des abzuschließenden Staatsvertrages einig geworden. Besonders hat es sich bei den Verhandlungen um den organisatorischen Aufbau des Gemeinschaftsamtes gehandelt, also um die wichtigeren bei Gründung des Gemeinschaftsamtes zu lösenden politischen Fragen. Auch die in Süddeutschland hervorgerufenen Bedenken über die Bauart des rollenden Materials, über die Beschaffung von Kohlen, Wagen und Lokomotiven können im Wesentlichen als beseitigt angesehen werden. Die zum 28. Juni anberaumte Ausschusssitzung der Regierungsvertreter wird sich daher nur noch mit der Regelung der inneren finanziellen Fragen der Betriebsmittelgemeinschaft zu befassen haben. In dieser Hinsicht liegen aber bereits die umfassendsten Vorarbeiten vor. Bei dem jetzigen Stande der Verhandlungen darf man hoffen, daß noch im Laufe dieses Jahres der Staatsvertrag über die Betriebsmittelgemeinschaft die gesetzgebenden Körperschaften der deutschen Staaten beschäftigen wird.

Der preussisch-thüringische Lotterievertrag wird soeben bekannt gegeben. Er gilt zunächst zehn Jahre und dann auf je weitere fünf Jahre, wenn er nicht zwei Jahre vorher gekündigt wird. Hessen und Thüringen erhalten 163,000 Mk. als jährliche Entschädigung und zwar vorläufig fünf Jahre hindurch. Hierauf soll ein prozentuales Verhältnis eintreten, je nachdem der Reinertrag Preußens über oder unter 11,130,000 Mk. bleibt. Die hessisch-thüringischen Kollektoren werden unter gewissen Bedingungen von Preußen übernommen. Die anderen erhalten eine einmalige Vergütung von zusammen 500,000 Mk.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird über neue Erfolge unserer Truppen berichtet. Im Hererolande wurde von den auf die wichtigsten Orte verteilten Stationsbesatzungen in den letzten Wochen zahlreiche Streifzüge unternommen, namentlich in der Gegend von Waterberg, Ovilokorero, Epukiro und in der weiteren Umgebung Windhuk's. Hierbei sind insgesamt 120 Herero im Gefecht gefallen, 572 gefangen genommen, 60 Gewehre und einiges Vieh erbeutet worden. Das Raufau-Veldt hatte Hauptmann Derken bereits im Mai vom Feinde frei gesunden. Im Süden griff Hauptmann v. Erdert am 6. Juni 80 Kilometer östlich der Großen Karasberge einen Herer von Holtentolten der Bande Morengas an. Der Feind ließ 4 Tote und 4 Verwundete zurück, die übrigen keine Verluste. Die Nachricht, daß Hendrik Wilboi auf englischem Gebiet sitze, wird von neuem bestätigt.

Oesterreich-Ungarn.

Das neue ungarische Ministerium Fejervary hat am heutigen Mittwoch das zweifelhafte Vergütigen, sich dem Parlamente vorzustellen. Fejervary selbst sowie seine Ministerkollegen haben kein Mittel unversucht gelassen, um den Beweis ihrer persönlichen Gesinnung zu erbringen. Sie haben die oppositionellen Parteiklubs aufgesucht und haben es sich angelegen sein lassen, mit deren Mitgliedern Fühlung zu gewinnen. Gleichwohl sind die Aussichten des Kabinetts trübe. Mit Kossuth und seinen näheren Freunden könnte vielleicht ein Frieden geschlossen werden, allein diese stehen unter der Gewalt der schärferen Gruppe, an deren Spitze

jetzt Apponyi steht. Dieser und ein Gesinnungsgenosse des letzteren üben laut einer Budapestener Drahtung der „Voss. Ztg.“ einen Terrorismus, wie vor ihnen noch kein Mensch in Ungarn. Darum befürchtet man allgemein einen sehr üblen Empfang des Kabinetts im Reichstage.

Der Schah von Persien hat seinen Wiener Aufenthalt infolge des Trauerfalles im österreichischen Kaiserhause abgekürzt und sich zum Kurgedraht nach Contrexeville begeben. Der Kaiser gab seinem Gaste persönlich das Geleit zum Bahnhof und verabschiedete sich von dem „Könige der Könige“ aufs herzlichste. Nach Vollendung der Kur wird der Schah seine Rundreise antreten.

Frankreich.

Im Pariser Ministerrate, der sich hauptsächlich mit der auswärtigen Lage beschäftigte, legte Rouvier den gegenwärtigen Stand der Marokko-Verhandlungen mit Deutschland dar und machte Angaben darüber, wie die Verhandlungen fortgesetzt werden würden. In der Deputiertenkammer gab der Ministerpräsident eine kurze Erklärung über die Lage ab, die das Haus vollumfänglich befriedigte und es bestimmte, der Regierung des Vertrauens auszusprechen. Nach der Sitzung hatte der deutsche Botschafter Fürst Radolin eine erneute Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Rouvier.

Rußland.

Die Ansprache, die der Führer der Semstwo-Deputation in Peterhof an den Zaren richtete, ist sowohl wegen ihres Sprechers wie wegen ihres Inhalts interessant. Fürst Turbekoi, der sie hielt, steht augenblicklich wegen seiner auf den Umsturz des Staatsystems gerichteten Bestrebungen unter Anklage. Ihn empfangt der Zar! Was aber den Inhalt der Ansprache betrifft, so charakterisiert diese sich als ein unerschrockener und energischer Appell an das Gewissen des Zaren. Wissen Eure Majestät, so sagte der kühne Redner u. a., daß das Volk Ihre Generale als Verräter betrachtet! Die Gesetzlosigkeit wächst, die Kriegsgesetze verhängen fortwährend Todesstrafen, wodurch sie der allgemeinen Anzuehrlichkeit nur immer neue Nahrung geben. Nur die Einberufung einer Volksvertretung kann das Land aus diesen furchtbar bedrückten Verhältnissen befreien. Das willkürliche Polizeiregiment hat das Land in einen unglücklichen Krieg verwickelt, es zur Anarchie getrieben und an den Rand des Verderbens gebracht. Lassen Sie ab, Intriganten Ihr Ohr zu leihen und berufen Sie die Erwählten des Volkes! Nur so kann Rußland dem Bürgerkrieg und dem schmachvollsten Frieden entgehen. Die Antwort des Zaren war unbestimmt, ließ jedoch erkennen, daß der Absolutismus aufrecht erhalten bleiben sollte. Der Militärverchwörung der Petersburger Gardeoffiziere, die nicht mehr als Polizeisoldaten dienen wollen, wird von den leitenden Kreisen mit Bangen entgegensehen. Die Semstwo-Deputation wurde zu einem Frühstück geladen, an dem der Zar jedoch nicht teilnahm.

Spanien.

Königs Alfons, der junge Freier, hat kein Glück. Wie dem „V. Z.“ aus London telegraphiert wird, sind die spanischen Heiratspläne gescheitert. Wie berichtet wird, war das Projekt der Heirat des Königs Alfons mit der Prinzessin von Connaught vom spanischen Minister des Aeußern Villaurutia ausgegangen, der sich dabei zugleich mit der Hoffnung getragen haben soll, seinen Posten in dem arg gefährdeten spanischen Kabinett mit dem Botschafterposten in London zu vertauschen. Bei dem Entschluß der Prinzessin, den Antrag abzulehnen, spielte eine wesentliche Rolle der Umstand, daß sie ihre Konfession nicht wechseln wollte. Möglich, daß auch eine andere Affäre mitspielt. Denn aus Paris wird berichtet: Der junge König hat seine Reise nach England beendet, ohne daß hierbei der Plan einer Verlobung des Königs mit der Prinzessin Patricia von Großbritannien irgend eine Förderung erfahren hätte. In Pariser Kreisen wird dies aufrichtig bedauert; denn man fürchtet, daß nunmehr Alfons bei seinen demnächstigen Besuchen in Berlin und Wien eine deutsche oder österreichische Prinzessin für die Würde einer Königin von Spanien auswählen könne. Hieran knüpfen sich aber noch manche andere Erzählungen, die erkennen lassen, daß ein achtzehnjähriger König doch noch von anderen Gefühlen als von den ausschließlichen Rücksichten auf die hohe Politik beherrscht wird. Es ist zweifellos, daß das französisch-englisch-spanische Einvernehmen, wie es Lord Balfour und Herr Delcassé wünschten, mit dem englisch-spanischen Verlobungsplane rechnete, während in Spanien besonders die kirchlichen Kreise dem Plane nicht günstig waren. Diese hätten aber kaum geglaubt, daß sie in Paris selbst eine überraschende Unterstützung finden würden. Man versichert in recht glaubhafter Weise, daß der junge König in Paris eine sehr heftige Neigung zu einer allerdings sehr schönen französischen Schauspielerin gefaßt habe. Diese Leidenschaft soll den König derart gefesselt haben, daß er in London ziemlich zerstreut gewesen sei. Zum Unglück gelangte die Kunde von diesem Gerücht sofort nach Madrid, und die Königin-Mutter, die in ihrer kurzen Ehe selbst sehr viel unter der Neigung Alfons XII. zu einer Schauspielerin zu leiden gehabt hatte, schickte sofort einen Hofkavaller aus Madrid nach London, um dem jungen König die ernstesten Vorstellungen zu machen. Die Königin verlangte dabei in der bestimmtesten Form, daß Alfons auf den für die Rückreise in Aussicht genommenen Inognitoaufenthalt in Paris verzichten solle, was der junge König auch zusagte. Natürlich hatten dienstbesessene Agenten die Kunde von dem Pariser Abenteuer schleunigst auch am Londoner Hofe verbreitet. Augenblicklich soll auch am spanischen Hofe zwischen dem König und seiner Mutter eine merkwürdige Verstimmung vorherrschen.

Schweden-Norwegen.

In dem schwedisch-norwegischen papierernen Kriege hat das norwegische Storting nunmehr eine Adresse an den König Oskar von Schweden abgefaßt, als Antwort auf den Protest des Königs gegen den ungesetzlichen Austritt Norwegens aus der schwedisch-norwegischen Union. Das Storting erklärt darin in der höflichsten und ehrerbietigsten Form, daß es ohne jede Gehässigkeit gegen Schweden gehandelt und lediglich das getan habe, was sich nach Lage der Verhältnisse nicht länger aufhalten ließ. Der schwedische Reichstag ist am vergangenen Dienstag zu seiner außerordentlichen Session zusammengetreten, um über das eigenmächtige Ausschneiden Norwegens aus der Union sein Votum abzugeben. Es ist kaum zweifelhaft, daß auch er der vollen Tatkraft gegenüber sich im äußersten Falle auf einen papierernen Protest beschränken wird. An der Auflösung der Union ist nichts mehr zu ändern.

Aus dem Mundentale.

*Waldenburg, 21. Juni. Ihre Erlaucht Gräfin Elisabeth Schütz, genannt von Görz, ist gestern Abend zum Besuche am Fürstlichen Hofe hier eingetroffen.

*Ein volles Haus fand gestern die Benefizvorstellung für Herrn Kurt Richter, in welcher das populärste Werk unseres hervorragenden deutschen Dichters Heinrich von Kleist: „Das Käthchen von Heilbronn“ aufgeführt wurde. Die Entsetzung des Stückes fällt in die letzte Lebenszeit des im jugendlichen Alter 1811 durch Selbstmord geendeten Dichters und stellt ein Mitternachtsstück aus dem Mittelalter dar, dessen Handlung in Schwaben liegt. Die Handlung selbst ist in ihren Voraussetzungen phantastisch und wenig wahr-scheinlich, ihr fehlt nicht der im Mittelalter weitverbreitete Aberglaube, aber sie ist lebendig und anheimelnd, in ihr spricht echte Empfindung und naives quellendes Leben. Herrlich ist die Gestalt des Käthchens, das ihrer aufopfernden hingebenden Liebe zum Reichsgrafen vom Strahl kaum bewußt wird. In der ursprünglichen Dichtung entpuppt sich Käthchen schließlich als eine Kaisertochter, in Siegens Bearbeitung ist diese Wendung unterblieben. Den Gegenpart zum Käthchen bildet Kunigunde von Thurneck in ihrer Hinterlist, Niedertracht und Völlerei, die selbst vor dem Giftmord nicht zurückweicht, um zum Ziele zu gelangen. Das Spiel der Mitwirkenden, vor allem von Fräulein Margarete Richter als Käthchen, Frau Joh. Eckardt als Kunigunde, Frau Richter als Gräfin Helene, des Benefizianten als Reichsgraf vom Strahl, des Herrn Bruno Löwe als Knecht Gottschalk, des Herrn Wigand als Rheingraf vom Stein, des Herrn Schmid als Burggraf von Freiburg, des Herrn Eckardt als Waffenschmied und des Herrn Direktor Richter als Herbergswirt war lebendig und wirkungsvoll, die Kostüme und Kostüme waren kostbar und zum Teil glanzvoll, auch die Bühnenausstattung eine zweckentsprechende und verhältnismäßig befriedigende. Hochdramatisch und ausregend war der Schloßbrand im dritten, lieblich die Fliederbuschszene im vierten und imposant das große Janfarenso im fünften Akte, mit dem das Stück schließt. Die Aufführung hatte einen bedeutenden Erfolg und erzielte reichen Beifall. Die Vorstellung, deren Zwischenaktspausen von der hiesigen Stadtkapelle durch Musik angenehm ausgefüllt wurden, war auch von einer größeren Anzahl Seminaristen besucht.

*Der hiesige Radfahrerverein hält nächsten Sonntag im Saale des Schützenhauses sein 8. Stiftungsfest ab. Aus diesem Anlasse findet Nachmittags 3 Uhr eine Korfahrt von der Stadt nach dem Festlokal statt, wofür ein Gartenkonzert und Preislangsamfahren geplant ist. Um 6 Uhr beginnt das Saalfest, um 8 Uhr der Begrüßungsreden des Festvereins, dem sich ein Preisrennen anschließt.

*Morgen Donnerstag früh 4 Uhr tritt die Sonne in das Zeichen des Krebses; wir haben Sommerjonnennende, der Sommer beginnt nach Angabe der Astronomen und Kalendermacher. Tatsächlich hat er schon längst begonnen.

*Der Heuernte ist die anhaltend sonnige und trockene Witterung ganz besonders zu statten gekommen. Das allenthalben üppig gewachsene Futter ist bis jetzt ohne Schwierigkeiten eingebracht worden. In den meisten Fällen ist man überrascht von dem Ertrag, den der erste Heufchnitt gegeben hat; glaubte man doch allgemein, daß infolge des vorhergegangenen sehr trockenen Sommers die Futterwiesen viel bedeutender an Ertragsfähigkeit gelitten haben würden.

Am Montag tagte in **Glauchau** der Bezirksverband der erzgebirgischen und vogtländischen Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Zünfte, der vor 30 Jahren, am 24. Mai 1875, in Glauchau ins Leben gerufen wurde. Zur Zeit besteht der Verband aus 17 Zünften mit insgesamt 1180 Verbandsangehörigen. Zur Erinnerung an den Gründungstag wurde dem Obermeister der Glauchauer Zunft seitens des Verbandes ein silberner Pokal überreicht. Von den Beschlüssen ist zu erwähnen, daß es den einzelnen Zünften überlassen bleiben soll, dem Landesverbande sich anzuschließen. Ähnliche Beschlüsse wurden bezüglich des einheitlichen Lade-schlusses an Sonntagen, Preisserhöhung für Rasieren und Haarschneiden, sowie bezüglich obligatorischer Mitgliedschaft an der Sterbeunterstützung gefaßt. Als Ort des nächsten jährigen Bezirkstags wurde Neustadt a. d. Orla gewählt. Um den nächsten jährigen deutschen Verbandstag in Plauen abhalten zu können, soll von jedem Zunftmitglied eine Extrastunde von 1 Mk. erhoben werden.

Von einem Arbeiter der auf einem Rahne in der Mulde beschäftigt war, wurde am Sonnabend in **Glauchau** die auf dem Wasser schwimmende Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden. Der Leichnam wurde in polizeiliche Verwahrung genommen.

Bei der Gemeinderatswahl in **Gainsdorf** siegte der